



Hamburg steht vor Rot-Grün

SPD verliert absolute Mehrheit / CDU im historischen Tief / FDP, AfD und Linke im Parlament



Muss nun wohl zusammen mit den Grünen in Hamburg regieren: Olaf Scholz, Hamburgs Erster Bürgermeister und Spitzenkandidat der SPD, freut sich am Wahlabend. FOTO: DPA

Riesenerfolg für Olaf Scholz, aber allein regieren kann Hamburgs SPD-Bürgermeister nicht mehr. Sein Wunsch-Koalitionspartner, die Grünen, kündigte harte Verhandlungen an. Bremens Bürgermeister Jens Böhrnsen gratulierte Scholz und bezeichnete das Ergebnis der Hamburger SPD als „wichtigen Ansporn für unsere Wahl in Bremen am 10. Mai“. Die CDU schnitt dagegen so schlecht ab wie nie in Hamburg. Die FDP feierte ihren Wiedereinzug in die Bürgerschaft, die AfD schaffte es gleich bei ihrem ersten Anlauf.

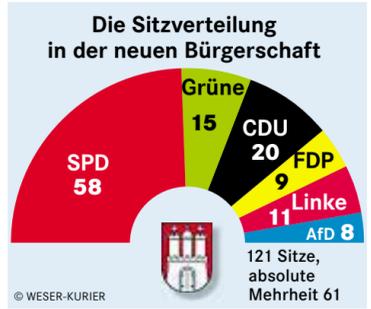
VON CHRISTIAN ANDRESEN UND MATTHIAS BENIRSCHKE

Hamburg-Bremen. Ein großer Sieg mit Abstrichen für die SPD – ein Fiasko für die CDU: Bei der Hamburg-Wahl hat Bürgermeister Olaf Scholz klar gewonnen, aber die absolute Mehrheit der Sozialdemokraten dennoch verloren. Die FDP feiert nach einer langen Serie von Niederlagen ihren ersten Wahlerfolg und bleibt in der Bürgerschaft. Der Alternative für Deutschland (AfD) gelingt aus dem Stand erstmals der Sprung in ein westdeutsches Landesparlament. Scholz, der nun einen Koalitionspartner braucht, kündigte an, auf die Grünen zuzugehen. Das hatte er bereits vor der Wahl angekündigt. Scholz und seine SPD liegen mit knapp 46 Prozent knapp unter ihrem Ergebnis der

Bürgerschaftswahl von 2011 (48,4 Prozent). Die CDU setzte unter Spitzenkandidat Dietrich Wersich ihren Abwärtstrend fort und schnitt so schlecht ab wie nie in Hamburg. Vor vier Jahren hatte sie noch 21,9 Prozent erreicht. Bundesweit ist es ihr schwächstes Landesergebnis seit 1959. Schlechtere Ergebnisse fuhr sie nur noch bei Bürgerschaftswahlen in Bremen ein. Wersich sprach von einer „herben Enttäuschung“. Die Grünen verbesserten ihr altes Wahlergebnis leicht, 11,2 Prozent waren es 2011. Einer ihrer beiden Spitzenkandidaten, Jens Kerstan, sagte an die Adresse der SPD: „Wir werden hart verhandeln und sind dann zuverlässige Partner.“ Olaf Scholz hielt dagegen, er rechne nicht damit, „dass bei den Grünen jemand Vabanque spielt und unangemessene Vorstellungen davon hat, was das Wahlergebnis ermöglicht“. Die Linkspartei legte deutlich zu und erreichte über acht Prozent; 2011 waren es 6,4 Prozent. Riesenerfolg bei der FDP. Die Hamburger Liberalen erreichten mit ihrer Spitzenkandidatin Katja Suding über sieben Prozent und verbesserten damit sogar ihr Wahlergebnis von vier Jahren (6,7 Prozent). Der Partei gelang damit erstmals seit September 2013 wieder der Verbleib in einem Landesparlament. Sie sei weiterhin gesprächsbereit, sagte Suding im Hinblick auf eine mögliche Koalition mit der SPD. „Wir haben das Angebot gemacht. Und

wenn der Bürgermeister anruft, dann werde ich rangehen.“ Auch die erst 2013 gegründete AfD zog ins Hamburger Parlament ein, blieb aber klar hinter den Erfolgen bei der Europawahl sowie drei ostdeutschen Wahlen zurück. Parteichef Bernd Lucke wollte das Hamburger Ergebnis dennoch nicht als Rückschlag werten. Vielmehr gelte: „Jetzt haben wir auch gezeigt, dass wir in einer liberalen, weltweiten Großstadt wie Hamburg erfolgreich sein können.“ In der neuen Bürgerschaft sind damit erstmals sechs Parteien vertreten. Nach den Hochrechnungen ergibt sich folgende Sitzverteilung: SPD 58, CDU 20, Grüne 15, Linke 11, FDP 9, AfD 8. Damit fehlen

Scholz zur erneuten absoluten Mehrheit drei Sitze. Die Wahlbeteiligung war mit 56,6 Prozent so schlecht wie nie in Hamburg; 2011 hatte sie bei 57,3 Prozent gelegen. Den Oppositionsparteien insgesamt war es im Wahlkampf nicht gelungen, sich von Bürgermeister Scholz abzusetzen und mit polarisierenden Themen zu punkten. Der SPD-Bundesvorsitzende Sigmar Gabriel sagte mit Blick auf Scholz: „Manchmal wünschte man sich in der Politik, dass sich Leistung lohnt, und in Hamburg ist das so.“ Die SPD-Anhänger feierten Scholz auf der Wahlparty mit ohrenbetäubendem Jubel. Für die Landes-CDU setzt sich der Abwärtstrend dagegen fort, der mit dem Scheitern der schwarz-grünen Koalition (2008-2011) begonnen hatte. Es habe keine Wechselstimmung gegeben, sagte Wersich. Er sei „sehr, sehr enttäuscht“. Auf Fragen nach persönlichen Konsequenzen erklärte Wersich, über die Zukunft werde in den kommenden Tagen in den Gremien der Partei zu reden sein. Die Verbände und Kammern der Hamburger Wirtschaft gratulierten Scholz zu seinem Wahlsieg, warnten gleichzeitig aber auch vor einem hohen Preis für die mögliche grüne Koalitionsbeteiligung. Der Verlust der absoluten Mehrheit dürfe nicht mit zu großen Zugeständnissen an den künftigen grünen Koalitionspartner bezahlt werden, hieß es. Analyse Seite 2-Thema Seite 3



Terrorgefahr stoppt Karnevalsanzug

Hinweise auf Anschlag in Braunschweig

Braunschweig. Terrorangst auch in Deutschland: Der größte Karnevalsanzug des Nordens in Braunschweig ist gestern kurz vor dem Start wegen Hinweisen auf einen möglichen Terrorakt abgesagt worden. Aus „zuverlässigen Staatschutzquellen“ sei bekannt geworden, dass „eine konkrete Gefährdung durch einen Anschlag mit islamistischen Hintergrund“ vorliege, erklärte die Polizei. In anderen Städten sollen die großen Rosenmontagsumzüge zum Wochenbeginn wie geplant stattfinden. Ein Polizeisprecher sagte gestern in Braunschweig, die Hinweise seien aus Ermittlungen des Staatsschutzes hervorgegangen. „Es handelte sich nicht um eine SMS oder einen Drohanruf.“ Die Informationen stammten von einem Zeugen, den die Ermittler kennen würden und einschätzen könnten, sagte Braunschweigs Polizeichef Michael Pientka. Die Informationen hätten zum Handeln gezwungen. Unklar sei zunächst, auf welche konkrete Art ein Anschlag verübt werden sollte. Bereits am Samstagabend hätten die Braunschweiger Behörden die Hinweise erhalten und daraufhin gründlich geprüft. Festnahmen gab es zunächst nicht. Erst vor wenigen Wochen hatte eine Terrordrohung in Dresden gegen die Pegida-Bewegung zu einem Demonstrationsverbot geführt. Zum Braunschweiger Karneval hatten die Veranstalter gestern bis zu 250.000 Besucher erwartet. In diesem Jahr sollten 4500 Teilnehmer aktiv dabei sein. Am heutigen Rosenmontag werden in den Karnevalshochburgen in Mainz, Düsseldorf und Köln Hunderttausende Menschen bei Straßenumzügen erwartet. Aus den Innenministerien in NRW und Rheinland-Pfalz hieß es, es gebe keine konkreten Hinweise auf Bedrohungen. Die Polizei sei aber sensibilisiert. Kommentar Seite 2-Thema Seite 4

Dänische Polizei erschießt Attentäter

Kopenhagen. Der mutmaßliche Attentäter von Kopenhagen, der am frühen Sonntagmorgen von der Polizei bei einem Schusswechsel getötet wurde, ist laut Medienberichten erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen worden. Der 22-jährige Däne habe wegen einer Gewalttat im Gefängnis gesessen und sei zwei Wochen vor den Angriffen aus der Haft entlassen worden, berichtete die Tageszeitung „Ekstra Bladet“. Die Zeitung veröffentlichte ein Foto des Mannes, auf dem dieser klar zu erkennen ist. Dem Bericht zufolge wurde der 22-Jährige im Dezember verurteilt, weil er ein Jahr zuvor in einem Kopenhagener Bahnhof einen 19-Jährigen ohne erkennbaren Grund niedergestochen hatte. Den Großteil der Strafe verbüßte er demnach durch die Untersuchungshaft. Laut dem Bericht, der auch vom Fernsehsender TV2 aufgegriffen wurde, gehörte der junge Mann einer Gang namens Brothas im Stadtteil Nørrebro an. Dort war er nach den Angriffen vom Wochenende von Polizisten erschossen worden. Die dänischen Medien gaben den Namen des mutmaßlichen Täters mit Omar El-Husseini an. Die Polizei nannte keinen Namen. Zur kriminellen Vergangenheit des in Dänemark geborenen und aufgewachsenen Mannes erklärte die Polizei, dieser habe mehrere Gewalttaten auf dem Register und habe gegen Waffengesetze verstoßen. Er habe zudem Kontakte zu kriminellen Banden gehabt. Nach Angaben der Ermittler handelte es sich um den Mann, der am Sonntagabend in Kopenhagen zunächst ein Kulturzentrum und anschließend eine Synagoge angegriffen hatte. Er tötete insgesamt zwei Menschen und verletzte fünf weitere. Kommentar Seite 2-Thema Seite 4

Waffenruhe in der Ostukraine hält

Donezk-Kiew. Die Waffenruhe im Kriegsgebiet Ostukraine hat Hoffnungen auf eine allmähliche Entspannung im Konflikt zwischen der prowestlichen Führung in Kiew und prorussischen Separatisten genährt. Beobachter der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) bestätigten gestern in Kiew, die Feuerpause habe in den ersten zwölf Stunden gehalten – mit einigen Ausnahmen vor allem im strategisch wichtigen Ort Debalzewo. Dort berichteten auch die Konfliktparteien weiterhin von vereinzeltem Artilleriebeschuss. Als nächsten Schritt sollen Militär und Separatisten in den kommenden Tagen ihre schweren Waffen hinter eine Trennlinie zurückziehen, um eine Pufferzone zu bilden. Die ukrainische Armee bereitet den Abzug nach eigener Darstellung bereits vor. Die Geschütze müssten aber gleichzeitig mit den Waffen der Separatisten abgezogen werden, hieß es. Von einem „Test für den Willen zum Frieden“ war die Rede. Die Waffenruhe wurde von diplomatischen Kontakten auf höchster Ebene begleitet. Kanzlerin Angela Merkel und Frankreichs Präsident François Hollande appellierten eindringlich an alle, sich an

das Minsker Abkommen zu halten. Sie hatten beim Beschluss der Kampfpause vergangene Woche in der weißrussischen Hauptstadt vermittelt, an dem auch Kremlchef Wladimir Putin beteiligt war. Merkel und Hollande telefonierten sowohl mit dem ukrainischen Präsidenten Petro Poroschenko als auch mit Putin. Weitere Telefonkonferenzen seien in Kürze geplant, hieß es – auch im direkten Vierer-Format. „Der Friedensprozess steht unter schweren Vorbehalten, besonders wegen der Situation um Debalzewo“, warnte Poroschenko. In Militäruniform erteilte er den Trup-

pen vor laufenden Kameras den Befehl, die Kämpfe einzustellen. Die Lage um den Verkehrsknotenpunkt Debalzewo ist heikel, weil dort nach Darstellung der Separatisten Tausende ukrainische Soldaten eingekreiselt sind, was Kiew aber nicht bestätigt. US-Präsident Barack Obama äußerte in einem Telefonat mit Poroschenko seine Sorge über die Lage in Debalzewo. Sollte die Waffenruhe nicht halten, drohte Poroschenko mit dem Kriegsrecht. Beobachter warnen vor einer Eskalation der Gewalt und einem möglichen Staatsbankrott, würde es dazu kommen.

INHALT

Familienanzeigen	16
Fernsehen	18
Gesundheit	24
Lesermeinung	11
Rätsel & Roman	15
Verbraucher	14

H 7166 • 28189 BREMEN



BREMEN
Die „Alex“ wird schön gemacht

Bremen. Im April kommt die „Alexander von Humboldt“ als Restaurantschiff nach Bremen – zunächst in die Überseestadt, ab 2016 an die Schlachte. Noch liegt die „Alex“ in Bremerhaven, wo sie unter der Leitung von Jörn Haumüller (Foto) umgebaut wird. Es wird einen Salon, drei Gasträume und einen Clubraum mit insgesamt 120 Sitzplätzen geben und 14 Kammern, in denen Gäste übernachten können. Seite 9

SPORT
Petkovic wieder in den Top Ten

Antwerpen. Nach einer langen Leidenszeit ist Andrea Petkovic wieder in der Welt-Elite angekommen. Nach ihrem Sieg beim Tennisturnier in Antwerpen wird sie ab heute wieder in den Top-Ten geführt. Damit ist Petkovic erneut beste deutsche Tennisspielerin vor Angelique Kerber, die in den vergangenen Monaten nicht überzeugen konnte. Lediglich im Fedcup gegen Australien konnte die Kielerin ein Einzel gewinnen. Seite 21

FUSSBALL AKTUELL

Hertha BSC – SC Freiburg	0:2
Hannover 96 – SC Paderborn	1:2

DER NORDEN
Kritik an geplantem Güllegesetz

Hannover. Das vom Bund geplante Düngegesetz stößt bei den Trinkwasserverbänden wie auch bei den Landwirten auf Kritik. In einer internen Stellungnahme geht der „Wasserverbandstag Bremen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt“ davon aus, dass die neue Verordnung eher zu einer Verschlechterung der Wasserqualität führen wird. Der Landvolkverband kritisiert den Entwurf dagegen „als zu wenig praxisorientiert“. In 60 Prozent des Grundwassers in Niedersachsen liegt der Nitrat-Gehalt bereits über dem Grenzwert. Deutschland muss bis Ende 2015 ein neues Güllegesetz vorlegen, sonst drohen Sanktionen der EU. Kommentar Seite 2-Bericht Seite 12

WETTER

Tagsüber	Nachts	Niederschlag
6°	0°	20%

Teils grau, teils freundlicher
Ein kräftiges Hoch über Osteuropa löst den Nebel nur in wenigen Gebieten Mitteleuropas auf. Immerhin bleibt es meist trocken.

Das ausführliche Wetter finden Sie auf Seite 6 und jederzeit aktuell auf dem Online-Portal des WESER-KURIER unter: www.weser-kurier.de/wetterkontor/aktuell